

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

48 (23.4.1864)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 48.

Samstag den 23. April

1864.

Erchelet wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 23. April 1564 ward in der kleinen Stadt Straßford William Shakespeare, der größte dramatische Dichter Englands und einer der größten aller Zeiten, geboren. Uebersetzungen seiner Werke ins Deutsche lieferten Wieland, Göttinger, Schlegel und Zitel, Wolf, Dittely u. A.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland

Berlin, 20 April. Gestern Nachmittag trafen auf der Hamburger Eisenbahn 128 dänische Kriegsgefangene unter der Eskorte von 1 Offizier und 22 Mann hier ein. Dieselben erhielten auf dem Hamburger Bahnhof warme Kost und fuhren dann mittelst der Verbindungsbahn nach dem Frankfurter Bahnhof weiter, um nach Glogau befördert zu werden. Dort werden die Gefangenen internirt. Binnen kurzem sollen auch nach Meisse, Kofel, Thorn und Graudenz Transporte von dänischen Gefangenen abgehen. Dem Bernehmen nach stehen die letzten Truppentransporte nach dem Kriegsschauplatz mit der beabsichtigten Okkupation Jütlands im Zusammenhang. Preußen und Oesterreich haben die Nothwendigkeit erkannt, diese dänische Provinz vollständig zu besetzen, damit zur Schadloshaltung für die Verluste, welche dem deutschen Handelsverkehr durch die rechtswidrigen Kapereimaßregeln Dänemarks zugefügt worden sind, ein ausreichendes Pfand gewonnen werde. Auch dürfte alsbald eine förmliche Belagerung der Festung Fredericia eintreten. Doch scheint es, als werde die verbündete Armee mit weitem kriegerischen Zwangsmaßnahmen gegen Dänemark erst dann vorgehen, wenn die Erwartung fehlschlagen sollte, daß die Vorstellungen anderer Mächte innerhalb einer bestimmten Frist Dänemark zum Aufgeben seines ungebührlichen Verfahrens auf der See bewegen würden.

Berlin, 21. April. Se. Maj. der König ist abgereist, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Aus Neudenburg wird gemeldet: Wrangel ist eingetroffen; die Stadt schmückt sich festlich.

Berlin, 21. April. Ein Extrablatt der „Kreuzzeitung“ meldet: Gleich nach der Erstürmung des Brückenkopfs wurde befohlen, daß der größte Theil der preussischen Truppen und des Belagerungsparks nach Jütland abmarschire, ganz Jütland zu besetzen und Fredericia zu belagern.

Wien, 21. April. Ein Pariser Telegramm der „Presse“ besagt: „Frankreich und England werden bei der Konferenz zunächst einen Waffenstillstand und sodann die Umwandlung der Konferenz in einen europäischen Kongreß beantragen.“

Berlin, 19. April. Die Nachricht von der siegreichen Erstürmung der Düppeler Schanzen brachte gestern in der Hauptstadt eine, von der freudigsten Aufregung begleitete, sehr lebhafter Bewegung hervor. Durch einen Korpsgendarmen wurde die erste telegraphisch eingegangene Siegesbotschaft Sr. Majestät dem König nach dem Kreuzberg überbracht. Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich die wichtige Nachricht vom Exerzierplatz aus in die Stadt. Als der König von der Truppenbesichtigung nach dem Palais zurückkehrte, wurde er bereits in mehreren Straßen von freudig bewegten Volksmassen mit lebhaften Jubelrufen begrüßt. Se. Majestät machte zuerst der Königin von dem erfreulichen Ereigniß Mittheilung und begab sich dann nach dem Schloß, um der

Frau Prinzessin Friedrich Karl seine Glückwünsche zu überbringen. Dabei erhielt die auf dem Schloßhof versammelte Volksmenge aus dem Munde des Königs Kenntniß von dem gewonnenen Siege. Das königliche Polizei-Präsidium ließ gestern Nachmittag zweimal durch Zettel an den Anschlagsäulen die vom Kriegsschauplatz eingelaufenen Depeschen bekannt machen. Während in immer weiterer Ausdehnung die Häuser der meisten Stadttheile mit Fahnen und Flaggen in den Landesfarben geschmückt wurden, entfaltete sich gegen Abend auf den Straßen ein sehr bewegtes Treiben von hin- und herwogenden Menschenmassen. Mit dem Eintritt der Dämmerung wurden zahlreiche Häuser, namentlich unter den Linden und in der Friedrichstadt, glänzend illuminirt. Abends 8 Uhr zeigten 101 Kanonenschüsse, die aus 6 im Lustgarten aufgestellten Geschützen erfolgten, den Bewohnern der Hauptstadt an, daß der Kampf um die Düppeler Schanzen siegreich beendet sei. Bald darauf sammelten sich große Schaaren von Einwohnern vor dem königlichen Palais und ließen Hoch- und Hurrahrufe erschallen, die bei dem wachsenden Andrang der Menge in fortwährend verstärktem Maß sich stets von neuem wiederholten. Gegen 9 Uhr erschienen K. M. der König und die Königin auf dem Balkon des Palais und grüßten huldvoll die jubelnden Massen. Der König trat an die Brüstung des Balkons vor und brachte mit kräftiger Stimme ein Hurrah auf die tapfere Armee aus, welches tausendfachen Widerhall fand. Von der Volksmenge wurde zuerst das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen, dann das „Schleswig-Holstein“ angestimmt, womit die Massen weiter zogen. Noch bis zu später Nachtstunde dauerte das bewegte Treiben auf den Straßen.

Am 10. April d. J. feierte die Universität Leipzig das 50jährige Doktor-Jubiläum des Geh. Justizraths Professor Dr. Witte. Der Jubilar (das „Wunderkind“) befindet sich erst im 63. Lebensjahre. Er hatte im Alter von 10 Jahren die Universität Leipzig bezogen.

England.

London, 21. April. Wegen der Abwesenheit des Hrn. v. Beust vertagte sich die Konferenz nach kurzem Beisammensein auf nächsten Montag.

In London gibt es ein von der Arbeitsklasse besuchtes Wirthshaus, in welchem ausschließlich Branntwein und nur wenig Bier getrunken wird und nichts als etwa ein Stück Brod zu haben ist, und das nichts destoweniger eine allwöchentliche Einnahme von 240 Pfund Sterling oder 1600 Thaler hat — ein neuer Beweis dafür, daß eine ungläublich große Masse Geldes in den Londoner Wirthshäusern von der arbeitenden Klasse verschleudert wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. April. Aus der Mittheilung des Oberkommando's. General Duplat, beim Gefechtsbeginn in die erste Linie geeilt, fiel schwer verwundet mit dem Stabschefmajor Schou, und Major Rochsen in Feindeshände. Der größte Theil der 1. Brigade wird vernichtet. Die 8. Brigade ist kaum halb übrig. Der Rückzug des rechten Flügels ging verhältnißmäßig glücklich vor sich, doch nicht ohne bedeutenden Verlust. Die Besatzung behauptete den Brückenkopf, bis die Abtheilungen sich gesammelt und Aufstellung in Alsen genommen hatten. Die Kanonen des Brückenkopfs wurden inzwischen von dem überaus heftigen Feuer des Feindes demontirt. Die Artillerie der Verschanzungen ging verloren. Ungefähr 100 Tode und 700—800 Verwundete wurden nach Alsen gebracht.

Amerika.

— Die französische Armee wird Mexiko verlassen, sobald die Fremdenlegation von 8000 Mann dort eingetroffen ist. Die Entschädigungen, welche Mexiko an Frankreich zu bezahlen hat, sind auf 270 Millionen Francs berechnet. Sie werden in Jahreszahlungen von je 25 Mill. abgetragen. Eine Kommission wird die den französischen Unterthanen zu zahlende Entschädigung regeln.

— Welche furchtbaren Menschenopfer der amerikanische Krieg kostet, mag man aus der Thatsache entnehmen, daß nach dem Berichte des Direktors der Spitäler im Departement von Virginien in der Zeit vom September 1862 bis Dezember 1863, also in 15 Monaten 263,765 franke und verwundete Soldaten in jenen Spitalern aufgenommen wurden. Präsident Lincoln hat die Aushebung von neuen 200,000 Mann ausgeschrieben.

Ein starres Herz. (Fortsetzung.)

Frau Liebmann stürzte fort zum Walde; sie wußte, wo Christof arbeitete. Die Gnädige starrte vor sich hin.

Sie murmelte etwas von Strafe, verbesserte sich aber schnell und sprach vom häßlichen Schicksal, dann stieß sie die Fensterscheiben fast ein, um zu sehen, ob Christof noch nicht da wäre, dann sank sie von Neuem in den Stuhl, zitterte und senkte und wagte nicht, zum Himmel zu blicken. Sie bestete ihre Augen auf die Erde und sprach betend:

„Wer da unten wäre! Tief unten! Auch das Unheil noch, auch das! Wer konnte das denken, wer so etwas ahnen? — Wie fern lag die Möglichkeit. — Solch' Unheil kann nur mich treffen, nur mich! Ich bin verdammt zu leiden, zu verzweifeln!“

Da tönten Schritte, die Thür floz auf und Christof stand erblüht vom raschen Laufe vor der Gnädigen. Er hatte Karolinen schon einen Wink gegeben, nicht mit einzutreten; vielleicht ahnte er, um was es sich handelte.

Die Matrone fuhr auf, als sie die Nähe des Mannes bemerkte, und es entspann sich folgendes heftig, hastig, aber leise geführtes Gespräch:

„Liebmann, Ihr wißt, —“ hier stockte sie. „Christof!“ begann sie vertraulicher, gleichsam als müßte sie sich durch einen vertraulichen Ton zu der Mittheilung ermutigen, die sie ihm machen wollte, „Christof, Du hast das Geheimniß meines seligen Gemahls eber gekannt als ich.“

Christof nickte und schlug die Augen nieder.

„Ich erfuhr es erst aus Papieren, die ich nach seinem Tode im Schreibpult fand und verbrannte, ohne meinem Sohne etwas davon lesen zu lassen, geschweige, ihm den Inhalt mündlich zu verrathen, daß er eine Halbschwester habe, die — weh' mir armen betrogenen Frau! — mit ihm zu gleicher Zeit geboren worden sein muß.“

„So ist es!“ antwortete Christof tonlos. „Zu gleicher Zeit — ja!“

Frau von Moraine fuhr eben so fort:

„Ihr, oder vielmehr der Mutter des Kindes, wurde mein Vermögen — Christof! — ja mein Vermögen, mein Eingebrachtes geheimniß voll übermacht, damit sie schweigend sich entferne. Das hat sie gethan. Sie schwieg, denn ich habe nie eine Ahnung gehabt von dem Vorhandensein des Mädchens. Hätte sie nicht geschwiegen, war es wohl besser, denn ich hätte verhindert, daß Alles, was ich mein nennen konnte, in diesen nie zu füllenden Schlund verheimlichter Schuld floz.“

„Sie hätten es nicht verhindern können, gnädige Frau,“ sprach Christof schnell und leise, „denn die Schenkung des Ganzen war wenige Tage nach der Geburt des Kindes an die Mutter abgegangen.“

„Gottseglück, entsetzlich!“ rief Frau von Moraine, „und ich, die doppelt Betrogene, ich wurde nach der Geburt meines Sohnes mit einem Brillantringe erfreut, vielleicht vom letzten Reste meines Vermögens und ich — ich freute mich! — Aber genug der Klagen, denn das ist nicht Alles — es kommt noch mehr des Unheils. Sage mir, wie hieß die Mutter? denn ich könnte mich irren — der Name in den verbrannten Papieren könnte ein anderer gewesen sein, als der mir hier in die Augen brennt. — Sie hieß? Noch eine letzte Hoffnung, vielleicht täuscht mich die Erinnerung — Christof, sie hieß?“

„Natalie Wehringer.“

„Es ist aus — es ist aus!“ stöhnte Frau von Moraine und stüzte sich auf Christof, indem sie ihn des Doktors Brief hinreichte.

„Was?“ schrie Christof, nachdem er flüchtig gelesen. „Er will, Ihr Herr Sohn will seine Schwester heirathen?“

„Er kennt sie nicht,“ hauchte die Matrone. „Natalie Wehringer, da steht es, ist vor Jahren nach Amerika gewandert, hat ihre Tochter dort erzogen. Mein Sohn und sie haben sich dort kennen gelernt, lieben gelernt, mein Sohn hat einen andern Namen angenommen, wie es die Unsitte jenes Landes billigt, er mochte nicht mehr adelig sein, warf Vaterland und Geburt von sich und ward ein Herr Freimann, ein bezeichneter Name für seine Handlungs- und Denkungsweise. So kam es. Natalie Wehringer aber ist todt.“

„Sie müssen sogleich an jenes Mädchen oder an Herrn von Moraine selbst schreiben,“ drängte Christof, „daß die Heirath unmöglich sei. Ich will schreiben, wenn Sie befehlen. Nur so schnell als möglich.“

„Aber siehst Du denn nicht, daß der alte Doktor schreibt: Möglich, daß sie in diesem Augenblicke schon verheiratet sind, denn da Ihr Herr Sohn fürchtete, von Neuem Ihren Zorn rege zu machen, wenn Sie erführen, daß er eine Bürgerliche heirathen wollte, durfte ich Ihnen nichts eber davon mittheilen, als bis Alles in Richtigkeit wäre. Ihr Sohn geht als praktischer Mann von dem Grundsätze aus, daß man sich über Geschehenes nicht ärgern darf, — auch fürchtete er aus dem oben erwähnten Grunde Ihren Einspruch.“

„Was ist in diesem Falle zu thun?“ frag Christof betroffen.

„Du sollstest mir rathe,“ rief Frau von Moraine fast flehend, mein Gemahl zog Dich schon in sein Geheimniß. — Hättest Du es mir verrathen!“

„Das konnte ich nicht,“ sprach Christof ernst, „der selige Herr nahm mir einen Eid ab und sprach in den zärtlichsten Ausdrücken von dem Schmerze, den Sie, gnädige Frau, empfinden würden — wenn.“

„Genug, genug! Ich enthalte mich jeder Meinung über meines Gemahls Handlungsweise — aber jetzt gilt es Rath und Hilfe. Sprich Christof.“

Christof fühlte sich geehrt und geschmeichelt durch den Ton, in welchem die Gnädige zum ersten Male mit ihm sprach. Er nahm sich zusammen und sprach nach einer Pause:

„Und doch müssen wir das Letzte versuchen, was zu versuchen ist, um die Heirath zu hindern. Das wird Ihr Gewissen beruhigen, gnädige Frau. Und ist das Unglück einmal geschehen, so hilft nichts als Ergebung und Schweigen.“

„Und ich trage doch die Schuld,“ murmelte Frau von Moraine, „denn mein Betrogen hat meinem Sohne die Zurückhaltung auferlegt, die Furcht vor meinem Zorne wegen einer Resalliance. Meinem Befehle gemäß hat mir der Doktor erst jetzt mitgetheilt, was hier Pflicht gewesen wäre von allem Anfange an nicht zu verheimlichen.“ Christof rief sie plötzlich, „wußte der Doktor nie etwas davon?“

„Nein, auch ich hätte nichts erfahren, wenn dem seligen Herrn nicht das Unglück passirt wäre, das hitzige Fieber zu bekommen, wo ich die Nächte bei ihm wachen mußte, weil Sie, gnädige Frau, selbst leidend waren. Da hat er mir in wahrer Todes- und Fieberangst Alles erzählt und ich hielt es später für meine Pflicht, ihm das wieder zu sagen, weil er sich einen andern Krankenwärter anschaffen wollte, um mich abzulösen. Er erschrak heftig, ich behielt die Nacht wachen bis er gesund war, und er bekannte mir nun Alles noch einmal. Alsdann ließ er mich schwören, das Geheimniß zu bewahren und sagte mir auch, um welchen hohen Preis er das Schweigen und die Entfernung der Wehringer erkaufte habe. Mit tiefem Schmerz gestand er mir zu gleicher Zeit, daß er schon seit Jahren rings, durch glückliche Geldgeschäfte vielleicht, oder Gewinn in der Lotterie das Verlorene zu ersetzen, allein es scheine kein Segen auf seinen Unternehmungen zu hasten, denn er habe sich nur über Verluste zu beklagen.“

Frau von Moraine hörte dumpf sinnend zu und sprach dann seufzend, indem sie die Hand vor die Augen legte:

„Unglück, nur Unglück! An den Rand eines Briefs von Natalie Wehringer fand ich es von meines Mannes Hand gekritzelt: Christof Liebmann ist im Vertrauen. Sollte es nach meinem Tode nöthig sein, so ist er zu befragen.“ (F. f.)

Aufforderung.

Nr. 4101. Johannes Esch von Zöhligen ist seit 19 Jahren abwesend und hat seit 11 Jahren keine Nachricht über Leben und Aufenthalt von sich gegeben. Auf Antrag der Betheiligten wird derselbe aufgefordert, binnen Jahresfrist über sein in 100 fl. 51 kr. bestehendes Vermögen Verfügung zu treffen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und das zurückgelassene Vermögen den nächsten Erbberechtigten gegen Sicherheitleistung in fürsoralichen Besitz gegeben werden soll. Durlach, 20. April 1864.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 4110. Maurermeister Jung Jakob Semmler dahier wird als Bezirksagent der deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Ludwigshafen am Rhein bestätigt. Durlach, 20. April 1864.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Fahndung.

Nr. 4125. Josef Wagner von Mühlhausen (großb. Oberamt Pforzheim) ist des zum Nachtheil verschiedener Einwohner von Stupferich in fortgesetzter That verübten Betrugs dringend verdächtig. Ein Signalement kann zur Zeit nicht beigelegt werden.

Wir bitten um Fahndung auf denselben und Einlieferung im Betretungsfall. Zugleich wird derselbe aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen bei diesseitigem Gericht zu seiner Verantwortung zu stellen, widrigenfalls nach Affenlage Erkenntniß gegen ihn ergönge. Durlach, 20. April 1864.

Großb. Amtsgericht.
v. Gulat.

Den Vollzug der neuen Feuerlösch-Ordnung betr.

In Gemäßheit des § 35 der neuen Feuerlösch-Ordnung wurde das Verzeichniß der beim Ausbruch eines Brandes besonders bediensteten Bürger neu aufgestellt und wird nun

vier Tage lang zur Einsicht der Einwohner im Rathhause öffentlich aufgelegt.

Während dieser Zeit wären etwaige Ergänzungs- oder Aenderungsanträge zur Berücksichtigung vorzubringen.

Durlach, 20. April 1864.

Gemeinderath.
J. A. v. B.
Knaus.

Farrenmarkt in Durlach

Montag den 25. April



gelegentlich des reactimäßigen Viehmarktes. Den Verkäufern sind Transport-Verordnungen von 15 kr. per Stunde und Prämien ausgeschrieben.

Durlach, 14. April 1864.

Gemeinderath.
J. A. v. B.
Knaus.

Haus-Versteigerung.

[Durlach] Die Erben des verstorbenen Wembändlers Friedrich Korn dahier lassen

Montag den 25. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Lammstraße dahier, sammt Stall, Scheuer und sonstiger Zugehör, neben großb. Domänenrath und Adam Goldschmidt, Brunnenmacher. Anschlag 6500 fl.

Durlach, 29. März 1864.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

3)3.

Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach] Die Erben des verstorbenen Fuhrmanns Christian Meier von hier lassen am

Montag den 25. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Acker.

1.

1 Morgen 19 Ruthen alten oder 3 Viertel 95 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes am Hohlweg, neben Gabriel Heidt und Nr. 2; Anschlag 300 fl. Gebot 150 fl.

2.

1 Morgen alten oder 3 Viertel 53 Ruthen 37 Fuß neuen Maßes im Bergfeld, neben Nr. 1 und Adam Müller; Anschlag 380 fl. Gebot 300 fl.

3.

2 Viertel 5 Ruthen alten oder 3 Viertel 76 Ruthen 7 Fuß neuen Maßes am Grözingen Weg, neben Christian Goldschmidt und Anstößer; Anschlag 580 fl. Gebot 620 fl.

4.

1 Viertel 25 Ruthen alten oder 1 Viertel 43 Ruthen 55 Fuß neuen Maßes auf den Hohenäckern oder Schänze, neben Karl Lang und Sophie Knaus; Anschlag 220 fl. Gebot 220 fl.

5.

22 Ruthen alten oder 48 Ruthen 59 Fuß neuen Maßes im äußeren Lerchenberg, neben Klenner's Erben und prakt. Arzt Wögelin; Anschlag 42 fl. Kein Gebot.

Weinberg.

6.

38 1/2 Ruthen alten oder 84 Ruthen 26 Fuß neuen Maßes im Billig, neben Jakob Wackershawer's Erben und Fr. Meier; Anschlag 120 fl. Gebot 200 fl.

7.

1 Viertel 8 Ruthen alten oder 1 Viertel 6 Ruthen 1 Fuß neuen Maßes im Lechantsberg, neben Friedr. Krebs und Tagelöhner Weiler; Anschlag 104 fl. Gebot 104 fl.

Durlach, 30. März 1864.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

2)2.

Siegrist.

Fabrniß-Versteigerung.

Montag den 25. April,

Morgens halb 9 Uhr,



werden im Hause des Waisenrichters Haury in der Lammstraße Nr. 6 wegen Bezug von hier folgende Fabrniße durch Unterzeichneten öffentlich versteigert:

Verschiedene Herren- und Frauenkleider, Betten und Leinwand in verschiedener Art, Couverten, Matragen; 1 Kanapee mit Sessel, 1 Kommod mit Schreibpult, 2 Bügeltische und verschiedene andere Tische; 1 eiserner Kochherd mit Kunstbäsen, sowie Kupfer- und Viehgeschirr; Fuß- und Bandgeschirr und sonst durch alle Rubriken verschiedener Hausrath.

Durlach, 20. April 1864.

Jakob Haury, Gerichtstaxator

Stupferich.

Fabrniß-Versteigerung.

Die Erben der Johann Georg Weiler's Wittve in Stupferich lassen

Donnerstag den 28. April,

Morgens 8 Uhr,

im Hause der Erblasserin folgende Fabrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:



3 Pferde, 3 Kühe, 5 Rinder, 2 Mutter-schweine und 4 Käfer; 100 Centner Heu, 400 Bund Stroh, 70 Malter Dinkel; 2 aufgerichtete Wagen, 1 Pflug, 1 Gaar; 5 Fässer, von 4, 3, 2, 2 und 1 Ohm haltend; 160 Zester Kartoffeln. 2)1.

Die nach gesetzlichen Bestimmungen angefertigten und von der Kön. Preuß. Sanitäts-Behörde zum Verkauf erlaubten

Englischen Magenbonbons,

deren ganz vorzügliche Wirkung gegen Magensäure, Sodbrennen, Magendrücken und Husten allgemein anerkannt ist, sind zu haben in der alleinigen Haupt-Niederlage für Durlach und Umgegend bei Carl Grimm.

Diese Magenbonbons, welche sich in sehr kurzer Zeit einen allgemeinen und weit verbreiteten Ruf erworben haben, werden genommen 4-6 Stück zu verschiedenen Tageszeiten, je nach Bedürfniß. Ihre vorzügliche und rasch eintretende Wirkung in den vorne angegebenen Fällen, wird Jeder an sich selbst erfahren, der geneigt ist, sie zu gebrauchen. Auch beim Reuch- und Stüchsten haben dieselben sich als sehr wohlthätig bewährt; ebenso liegen eine Menge Beweise vor von ihrer ausgezeichneten lösenden Wirkung bei Leiden der Schleimhäute.

Die Substanzen derselben sind von der Königl. Preuß. Sanitäts-Behörde geprüft und in ihrer Zusammensetzung zum Verkauf erlaubt worden, weshalb eine jede weitere Anpreisung überflüssig ist.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. April. In Durlach: Vormittags: Herr Stadtpfarrer Arnold. Nachmittags: Herr Stadtvikar Lindenmeyer. In Wolfartsweier: Herr Stv. Lindenmeyer. Bodenkirch den 29. April: Herr Stadtpfarrer Arnold.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Einer verehrlichen hiesigen Einwohnerschaft, sowie einem geehrten Publikum der Umgegend bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich mich hieselbst als

Schuhmacher

etabliert habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, meine werthen Kunden auf's prompteste, schnellste und billigste zu bedienen.

Karl Höllischer, Schuhmacher,
wobnhaft Spitalstraße bei Herrn Schremer Dill
im 2. Stock im neuen Gebäude.

2)2.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Der verehrlichen Einwohnerschaft Durlachs mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich dabier als

Schneider



mein Geschäft eröffnet habe, und empfehle mich daher zu gefälligen Aufträgen unter Zusicherung moderner und möglichst billiger Arbeit, sowie schneller Bedienung bestens.

Karl Stahl, Schneider,
wobnhaft Lammstraße Nr. 29.

2)2.

[Durlach.] Morgen, Sonntag den 24. April, von Nachmittags 3 Uhr an, wird bei Unterzeichneter

Harmonie-Musik

von dem Musikkorps der freiwilligen Feuerwehr stattfinden, wozu hiermit freundlichst einladet

Wittwe Deder zum Lamm.

Düngerempfehlung.

Die Unterzeichneten empfehlen ihre Düngerpräparate, als: **gestampfted und gedämpfted Knochenmehl, Superphosphat, Weinberg- und Wiesendünger.**

Preis-Listen stehen franco zu Diensten.
Chemische Fabrik bei Karlsruhe.

10)8. **Otto Pauli.**

Amalienbad.

Unter Bezugnahme auf die im hiesigen Wochenblatt enthaltene Anzeige, daß bei mir jeden Tag

frische Fische

verschiedener Gattung zu haben sind, habe ich noch berichtigend anzufügen, daß auch

lebende Fische,

pfundweise, um billige Preise abgegeben werden.

2)2.

A. Weiß.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, wohlzogener Mensch, welcher das Buchbinder-Handwerk zu erlernen wünscht, kann sogleich in die Lehre treten; das Nähere im Kontor dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Eine neue **Doppelflinte**, neuester Konstruktion, hat zu verkaufen; wer, sagt das Kontor dieses Blattes.

Zuckerrüben-Samen

empfiehlt

G. Bleidorn.

Geldanerbieten.

800 Gulden sind gegen den üblichen Zinsfuß anzuleihen; wo, ist im Kontor dieses Blattes zu erfragen.

Bei Unterzeichnetem sind einige hundert schöne

Wurzelstöcke,

meistens kleiner, zu haben.
A. Becker zum Schloßchen.

Wohnung zu vermieten.

Es ist eine Wohnung, bestehend in 5 tapezirten Zimmern nebst Alkov, Küche, Speisekammer, Keller, zu vermieten und kann sogleich bezogen werden; das Nähere im Kontor dieses Blattes.

Wohnungs-Antrag.

Hauptstraße Nr. 73 (Sommerseite) ist eine freundliche Wohnung im zweiten Stock bestehend in 5 Zimmern nebst Alkov, Küche, Keller und sonstiger Zugehör auf den 23 Juli d. J. bezuehbar an eine stille Familie zu vermieten. Auf Verlangen können noch 2 ineinandergehende Zimmer dazu gegeben werden.

Holzkohlen

sind fortwährend zu haben bei
jung Friedr. Löwer, Blechner.

Religiöser Vortrag

in einem Lokal des Gasthauses zum **Rebstock**, nächsten Dienstag, den 26. April, Abends 8 Uhr, wozu Jedermann freundlichst einladet.

Ch. Raith,
Methodisten-Prediger.

Gewerbeschule.

Am 25. April beginnt der Unterricht für das Schuljahr 1864/65. Indem wir dies als Aufforderung zum pünktlichen Besuch der Schule veröffentlichen, fügen wir an, daß gegen Lehrlinge, welche den Unterricht versäumen, und gegen Meister, welche ihre Lehrlinge nicht zur Schule schicken, nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen eingeschritten wird.

Durlach, 22. April 1864.

Der Gewerbeschul-Vorstand.

J. A. d. B.

Knaus.

Siegrist.

Amalienbad.

Morgen Sonntag den 24. April,

Große Produktion

der **Tyroler Sängers-Familie Lang**, unter Mitwirkung des sehr beliebten Komikers **S. V. Wiesner** und Pianisten **H. H. H. H.**

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Bei ungünstiger Witterung findet die Produktion im großen Saale statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

A. Weiß.

Durlach.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung zu Herrn Wegger Nag Dumberg, neben dem Gasthaus zur „Schwane“, verlegt habe. Bei diesem Anlaß danke ich meinen verehrten Kunden für das bisher geschenkte Zutrauen und bitte auch um ferneres Wohlwollen.

Friedr. Zipper jun.,
Schneidermeister und Dekatirer.

Zu verkaufen.

Eine neue **Schützen-Joppe**, sowie eine neue **Feuerwehr-Jacke** hat aus Auftrag zu verkaufen

Friedr. Lang, Schneider.

Zu verkaufen.

Ein **Frühbeet** mit drei Mistbeet-Feufern ist zu verkaufen in **Aue Nr. 49**

Pestalozzi-Verein.

Für die Lotterie obigen Vereins empfang ich heute von der Familie Loser hier eine Etickerei zum Ueberzug eines Klavierstuhls im Werthe von fl. 8, wofür andurch den verbindlichsten Dank ausspricht

die Bezirksverwaltung.
Dorner.

Durlach, 20. April 1864.

Goldkurs am 20. April 1864.

Pistolen	9. 404-414.
dto. preuß.	9. 564-574.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 484-494.
Dukaten	5. 334-344.
20 Frankenstücke	9. 23-24.
Engl. Sovereigns	11. 45-49.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag 24. April: **Catharina Cornaro.**
Große Oper in 4 Akten, von Franz Lachner.